



Auf bewährten Wegen Neues wagen

Angela Merici

Warum?

Warum werden am St. Ursula Gymnasium ab dem Schuljahr 2021/22 auch Jungen aufgenommen?

Das St. Ursula Gymnasium hat eine lange Tradition als Mädchenschule in Aachen und Umgebung. Träger, Schulleitung und Lehrerkollegium haben den Erfolg der Monoedukation in ihrer Zeit garantiert. Die Monoedukation ist aber zunehmend eine Nische geworden, gegen die viele Familien große Vorbehalte zeigen, so dass die Schülerinnenzahl in den letzten Jahren erheblich schwankte, was die wirtschaftliche Stabilität für die Schulstiftung mit Blick auf eine qualitative Arbeit offensichtlich gefährdet.

Es gibt viele Familien, die sich trotz der Wahrnehmung unseres guten Bildungskonzeptes und der wohltuenden Schulatmosphäre gegen das St. Ursula Gymnasium entscheiden, explizit wegen des mangelnden koedukativen Angebots. Für Familien (unserer Schülerinnen) ist es zunehmend wichtig, dass sie ihre Töchter und Söhne auf dieselbe Schule schicken können. Auch für Familien mit diesem Wunsch öffnen wir nun unsere Schule.

Wir sind der Meinung, dass unser Bildungsangebot des Lernens in der Schule (Ganztag) sowie die christliche Ausrichtung unserer Schule genauso für Jungen in der heutigen Zeit eine Möglichkeit sein kann, eine werteorientierte und wertschätzende Entwicklung zu fördern. Hier sollen durch sorgsam reflektierte Koedukation sowie durch sinnvolle monoedukative Nischen das Miteinander im Schulalltag gefördert werden. Dazu gehören das Angebot einer Mädchenklasse und getrennter Unterricht in einzelnen Fächern.

Ist dem Träger die Mädchenbildung nicht mehr wichtig?

Die Schulstiftung St. Ursula hat im Jahr 2014 von der Ursulinenkongregation den Auftrag angenommen, die ursulinische Schultradition fortzuführen, damit das St. Ursula Gymnasium langfristig Bestand hat. Fast alle anderen Schulen des ehemaligen Trägerordens haben bereits vor vielen Jahren den Weg in die Koedukation gefunden. Der Auftrag der Schulstiftung, das St. Ursula Gymnasium in Aachen langfristig zu erhalten, kann nur erfüllt werden, wenn es eine strukturelle Änderung gibt. Wir sind der Ansicht, dass die Mädchenbildung ihre wertvolle Zeit hatte, dass es aber in der heutigen Zeit neue Herausforderungen gibt. Wir folgen damit dem Wort der Ordensgründerin, der heiligen Angela Merici: *Auf bewährten Wegen Neues wagen.*

Die Ursulinenschwestern haben uns hier einen Weg gewiesen, dass Ihnen der Erhalt der Schule als Traditionsschule in Aachen wichtig ist. Sie haben sich eindeutig positioniert. Die Mädchenbildung am St. Ursula hatte ihre Zeit. Die heutige Zeit fordert Neues von der Schule.

Gibt es Vorzüge, die trotzdem bleiben?

Die Schülerinnen kamen und kommen sehr bewusst an unsere Schule. Sie entschieden sich zusammen mit Ihren Eltern nach einem Kennenlernen der Schule, unserer Schülerinnen und der Lehrkräfte für unsere Schule, weil sie diese als einen Ort empfanden, wo man gerne ist, wo man respektvoll miteinander umgeht, einander wahrnimmt und wertschätzt, wo Schülerinnen selbstbewusst und offen auf sie zugingen. Diese wohltuenden Elemente zeigen ihre Vorteile bis in den Unterricht und die meist ruhige Arbeitsatmosphäre hinein. Sie sind aber nicht nur der Existenz der Mädchenschule geschuldet. Sie sind auch das Ergebnis eines Konsenses aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Haus, der Elternhäuser und der Schülerinnen, dass es angebracht ist, einander respektvoll zu begegnen, einander zu schützen und achtsam zu sein. Die individuelle Entwicklung jeder Schülerin ist wichtig und wird in der gesamten Schulzeit begleitet. Dies ist eine Grundhaltung, die nicht an „das Mädchen“ gebunden ist.

Dieser Konsens hat viel mit unserem Selbstbild als christliche Traditionsschule zu tun. Unsere Lehrkräfte haben sich bewusst zur Arbeit an dieser Schule mit christlicher Orientierung und Ausrichtung entschieden und die Schulstiftung entscheidet sich stets sehr gewissenhaft und unter Beachtung vieler Aspekte für die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies schafft Vorzüge, die auch bei der Koedukation bleiben.

Hat die Schule ihr einziges Alleinstellungsmerkmal verloren?

Ein Alleinstellungsmerkmal ist augenscheinlich ein Merkmal, das die eigene Schule von allen anderen in ihrem Umfeld unterscheidet, das sie alleine aufweisen kann. Das ist bei einer Mädchenschule die Monoedukation. Insofern verlieren wir in Aachen dieses Alleinstellungsmerkmal.

Die Frage zielt allerdings ebenso auf eine signifikante Besonderheit in der schulischen Ausbildung ab, die die anderen Schulen weniger oder kaum aufzuweisen vermögen. In diesem Sinne ist es nicht nur die Monoedukation, also die Beschulung ausschließlich von Mädchen, die uns erheblich von den meisten anderen Schulen unterscheidet. Vielmehr kann das St. Ursula Gymnasium sehr viele Bereiche aufzeigen, die besonders sind und besondere und wertvolle Erfahrungen für das Leben der Heranwachsenden ermöglichen: *spirituelle Erfahrung, kulturelles Schaffen, musicale Schulung, sportlicher Wettkampf, Schulung des Forschergeistes etc.* Diese Bereiche werden in Teilen von dem Umstand der Monoedukation positiv beeinflusst, sind aber nicht kausal mit ihm verbunden.

Das St. Ursula Gymnasium wird als koedukative Schule eines der drei Gymnasien in christlicher Trägerschaft sein. Seine Besonderheit liegt in der Tradition der Ursulinen überhaupt und in Aachen. Die Offenheit und Hinwendung zum Einzelnen, die Grundlage unseres Handelns ist, trägt wesentlich zum Miteinander an unserer Schule, zum wertschätzenden, respektvollen und achtsamen Umgang von Schülerinnen, Lehrkräften und Eltern in der Schulgemeinschaft bei.

In einem Leitwort der heiligen Angela lesen wir: *Übt gegenüber jedermann Freundlichkeit und gebt vor allem Acht, dass eure Weisungen nicht unter Zwang erfüllt werden. Denn Gott hat einem jeden die Freiheit verliehen. Darum zwingt niemand, sondern gebt nur Hinweise, ruft und ratet!*

Diese besondere Atmosphäre ist ein wesentlicher Grund für die Schulwahl und sie wird erhalten bleiben. Das St. Ursula Gymnasium ist und bleibt eine gute Schule, in der die einzelne Person individuelle Beachtung und Förderung erfährt.

Werden Mädchen und Jungen getrennt oder zusammen unterrichtet?

Die Schulstiftung hat sich gegen jede Form von paralleler Monoedukation entschieden. Dennoch ist es dem Träger wichtig, weiterhin ein monoedukatives Profil für Mädchen aufrechtzuerhalten, damit es dieses Angebot auch weiterhin für Mädchen in Aachen gibt. Daher steht es außer Frage, dass es in jedem Jahrgang auch eine Mädchenklasse gibt, für die sich die Eltern mit ihren Töchtern bewusst entscheiden können. Die Lehrkräfte möchten ihren umfangreichen Erfahrungsschatz als Unterrichtende in Mädchenlerngruppen zum Wohle der Mädchen, die sich für diesen Zweig entscheiden, einbringen.

Darüber hinaus wird es nach Möglichkeit eine Trennung im Sportunterricht der Mittelstufe nach Geschlechtern geben. Weiterhin sind weitere geschlechtergetrennte Unterrichtsvorhaben angedacht, z.B. Informatik für Mädchen. Hier muss man der Entwicklung einer reflektierten Koedukation Raum geben.

Wie werden Mädchen gefördert?

Die wichtigste Förderung der Heranwachsenden vollzieht sich in der Schule bei den Lernprozessen. Wir ignorieren nicht die Tatsache, dass Mädchen – aber auch Jungen – in gewissen Bereichen der Gefahr unterliegen, vom anderen Geschlecht dominiert zu werden, vor allem in den sogenannten „geschlechtertypischen Fächern“. In diesem Fall ist eine fördernde Gegenmaße nötig. Die Erfahrungen anderer ehemaliger Mädchenschulen sind eindeutig: Ehemalige Mädchenschulen bleiben immer mädchendominiert. Das bedeutet, dass nur etwa ein Drittel der Schülerschaft Jungen sind. Dies ist ein für die Mädchenförderung, gerade in den Naturwissenschaften, günstiger Umstand. Als Expertinnen und Experten für Mädchenschule können die Lehrkräfte besonders aufmerksam den Prozessen der möglichen Dominanz durch Jungen entgegensteuern.

Wie bereitet sich das Kollegium auf die neue Situation vor?

Es ist unbestritten, dass die Aufgabe der reinen Monoedukation für unsere Lehrerinnen und Lehrer eine große Herausforderung ist, auch emotional. Wir nehmen diese Herausforderung ernst und werden daher versuchen, von den Erfahrungen der Schulen, die diesen Weg vor uns gegangen sind, zu profitieren. Der Träger ist regional und überregional vernetzt und wird diese Vernetzung hier gewinnbringend nutzen.

Im Kollegium wird sich eine Arbeitsgruppe mit den vielen verschiedenen Teilveränderungsprozessen und Genderfragen sowie deren Auswirkung auf den Unterricht beschäftigen. Durch diese Vorbereitung auf die Koedukation werden erste Hemmungen abgebaut und durch die Auseinandersetzung damit praktische Grundlagen für die Umsetzung geschaffen. Die Fachgruppen sind zudem aufgefordert, die methodische und pädagogische Dimension des gemeinsamen Lernens von Mädchen und Jungen zu erfassen.

Gibt man seine typische Atmosphäre auf?

Uns ist ein wertschätzendes Miteinander sehr wichtig. Dieses stellt sich aber nach unserer Auffassung nicht alleine und automatisch durch die Monoedukation ein, sondern ist auch das Ergebnis von christlicher Überzeugung und persönlichem Engagement in der Schulgemeinschaft, die das Kollegium und die Elternhäuser vereint. Unsere christliche Überzeugung, einander wohltuend zu begegnen, trägt.

Die Schulstiftung formuliert in ihrem Leitbild zum Auftrag des St. Ursula Gymnasiums: *Auf den Menschen kommt es an! Im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit am St. Ursula Gymnasium steht der Mensch als geliebtes Geschöpf Gottes, dessen Begabungen und Talente entfaltet werden mögen, so dass er verantwortlich mit anderen sich und die Welt gestalten kann.*

Weiterhin positioniert sich die Schulstiftung in ihrem Leitbild eindeutig: *Unsere Schule als Ort gelingender Beziehungen, verantwortlichen Handelns, werteorientierter Bildung und des erlebten Glaubens.*

Warum war es ein alleiniger Trägerbeschluss?

Der Schulstiftung ist die Partizipation der Schulgemeinschaft an bedeutsamen und richtungsweisenden Entscheidungen wichtig. Sie hat deshalb sehr zügig nach der Entscheidung die entsprechenden Schulgremien involviert und von Beginn an zur Mitwirkung ermutigt. Dennoch kann diese Entscheidung nur eine Trägerentscheidung sein und ist es auch bewusst, denn die Schulstiftung ist in der Verantwortung, die Stabilität des Systems zu garantieren. Dazu gehört auch, dass niemand hinsichtlich dieser Verantwortung überfordert wird.

Das Wort der Ursulinenschwester ist der Schulstiftung wichtig. Die Ursulinenschwestern gehören dem Stiftungskuratorium an und haben sich klar positioniert, um den Fortbestand unserer Schule in Aachen zu sichern. Die Mädchenbildung hatte ihre wertvolle Zeit. Die Ursulinenkongregation zeigt uns den Weg in eine gute Zukunft unserer Schule als koedukative Einrichtung.

In einfachen Worten

Warum werden ab dem Schuljahr 2021/22 auch Jungen aufgenommen?

Die Schwankungen bei den Anmeldezahlen führen zu einer wirtschaftlichen Instabilität auf der Seite des Schulträgers und es wäre mit Blick auf das Wohl aller unverantwortlich, das nicht ernst zu nehmen

Alles hat seine Zeit, auch die reine Mädchenschule. Wir sind der Mädchenförderung weiterhin sehr zugeneigt und sie wird einen Platz in unserer Schule haben (Mädchenklasse, getrennter Unterricht).

Die Ursulinenschwestern haben sich eindeutig positioniert, weil ihnen der Fortbestand des St. Ursula Gymnasium wichtig ist. Ihre anderen Schulen sind (bis auf eine Ausnahme) längst ko-edukativ.

Familien fragten seit Jahren wegen der Brüder.

Unsere Schule wird als eine gute Schule wahrgenommen, auf die man gerne seinen Sohn schicken würde.

Uns ist eine hohe Schulqualität wichtig, die eine sichere Schüler(innen)anzahl braucht, auch mit Blick auf die Oberstufe